

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf. unter Eingefandt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 179.

Sonnabend, den 6. August

1881.

Versteigerung.

Sonnabend, den 13. August 1881,

Vormittags von 9 Uhr an

sollen im hiesigen Rathskellersaale verschiedene abgepfändete Haus- und Wirthschaftsgegenstände gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Das specielle Verzeichniß der Auktionsgegenstände liegt an Rathsexpeditionsstelle beim Unterzeichneten zur Einsicht aus. Waldenburg, den 5. August 1881.

Der Vollstreckungsbeamte des Stadtrathes daselbst.
W. Richter, Rathsvollz.

Die noch rückständige Einkommensteuer ist zu Vermeidung der Einleitung des Mahnverfahrens gegen die säumigen Beitragspflichtigen nunmehr sofort zu bezahlen.

Stadtsteuer-Einnahme Waldenburg, am 5. August 1881.

*Waldenburg, 5. August 1881.

Alte Geschichten.

In einer Reihe von Artikeln wendet sich die „Prov.-Corr.“ gegen die von der Fortschrittspartei stets beobachtete Haltung, die sie als undeutsch und als der deutschen Sache hinderlich bezeichnet. Seit einem Jahre, so schreibt sie, schlägt man die Werbetrömmel für die „große liberale Partei“ und der ganze Lärm kommt nur der Fortschrittspartei zu Statten, als der thätigsten und rücksichtslosesten unter den Verbündeten. Schon einmal vor zwanzig Jahren hat diese Partei durch Ueberrumpelung die Herrschaft über die ganze, sonst schwächliche „große liberale Partei“ an sich gerissen und die Zeit ihrer vermeintlichen Größe durch den Ruin des ganzen Staatswesens bezeichnet. Die Grundsätze und zum Theil die Personen sind noch jetzt die nämlichen, und erst jüngst beim zwanzigjährigen Jubelfest der Partei hat man ihr in allen Blättern der „großen liberalen Partei“ nachgerühmt, daß sie ganz dieselbe geblieben sei. Darum kommt es darauf an, den Worten die Thaten jener Zeit gegenüber zu stellen und das jetzige Geschlecht zu warnen, daß es nicht unter dem Namen der liberalen Partei in Wahrheit die Fortschrittspartei zur Herrschaft bringe. Dies wird um so mehr zur Pflicht, je mehr die Blätter und Männer, die jene Zeiten nicht bloß erlebt, sondern mit verschuldet haben, trotz ihrer anscheinenden nachherigen Sinnensänderungen jetzt wieder Alles thun, um die alten Irrthümer zu verbreiten, und weil außerdem ein neues Geschlecht, welches die Fortschrittspartei noch nicht am Werke gesehen hat, in die Theilnahme an der Politik hineingewachsen ist. Deshalb werden hier die Großthaten der Fortschrittspartei erzählt, und wenn es der „großen liberalen Partei“ nicht gefällt, so mögen sie doch eingestehen, daß sie allein hierzu die Veranlassung gegeben hat und täglich giebt. Ihren letzten Artikel schließt die „Prov.-Corr.“ mit folgenden Sätzen:

Das ganze frühere unpatriotische Gebahren hat die Fortschrittspartei unverändert auch seit dem Bestehen des deutschen Reiches fortgesetzt. Sie hat im Einzelnen wie im Ganzen die Entwicklung der einseitlichen Rechtsverhältnisse bekämpft, sie hat allen nationalen Bestrebungen, soviel in ihrer Kraft stand, Hindernisse bereitet. Eine geradezu tödtliche Feindschaft aber hat sie von vornherein bis in die neueste Zeit dem Träger des nationalen Gedankens, dem Leiter der deutschen Politik, dem Fürsten Bismarck bewahrt. „Fort mit Bismarck“, das ist ihre Losung gewesen, seit der große Staatsmann in die Regierung berufen worden. Sie leugnet jetzt zwar, wohl wissend, daß gerade dieser Ruf ihr das deutsche Volk abwendig gemacht hat, die Forderung gestellt zu haben. Aber das Hauptorgan der Partei hat es noch im Jahre 1879 offen ausgesprochen: „Es giebt keine andere Hilfe, als daß man angesichts der Lage des Landes sich aufrafft zu dem, was wir sein sollen, zu Männern, die furchtlos und frei aussprechen, was das Land empfindet: Der Herr Reichskanzler Fürst Bismarck muß fort von seinem Platze!“

Das deutsche Volk aber wird bei den bevorstehenden Wahlen zu entscheiden haben, ob es sich diesem Rufe anschließen, und die Partei, welche aller nationalen Größe und der Entwicklung des Deutschen Reiches im Innern wie nach Außen grundsätzlich feindlich gegenübersteht, unterstützen, oder ob es der Politik, welche Deutschland einig und im Auslande hoch geachtet gemacht hat, auch ferner sein Vertrauen bewahren will, das noch in keiner Weise und in keinem einzigen Falle getäuscht worden.

Die Fortschrittspartei hat durch ihr Verhalten seit ihrem Bestehen längst allen Glauben verwirkt, denn sie hat den Fürsten Bismarck unablässig gerade in dem verdächtig und in gehässigster Weise bekämpft, was jetzt allseitig als sein unsterbliches Verdienst anerkannt wird. Da sie dort nicht mehr ihr zerstörendes Werk fortsetzen kann, so übt sie es jetzt an der inneren und der wirtschaftlichen Politik des Reichskanzlers. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Wortführer der Fortschrittspartei auch in dieser Richtung als Lügenpropheten erkannt werden.

*Waldenburg, 5. August 1881.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unser Kaiser verläßt am Sonnabend, 6. d., Gastein, geht dann nach Koblenz, von wo er nach eintägigem Aufenthalt nach Berlin zurückkehrt. In Berlin wird er am Dienstag erwartet.

König Kalakaua ist am 4. d. abends 1/46 Uhr von Berlin nach Dresden abgereist, um sich von da nach Wien zu begeben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen heftigen Angriffsartikel gegen diejenigen, welche die Samoavorlage abgelehnt, und schreibt: „Für diejenigen kosmopolitischen Freihändler bei uns, welche im Gegensatz zu ihren praktischen englischen Kollegen um des lieben Princip willen jede staatliche Unterstützung des Handels verwerfen, wird die Wirkung jenes Reichstagsvotums gewiß ein Gegenstand der Befriedigung sein. Für nationalführende und praktische deutsche Politiker wird die Samoavorlage aus nationalen und commerciellen Gründen stets ein Gegenstand der Betrübniß bleiben. Uebrigens hat die Verwerfung der Samoavorlage die eine gute Wirkung gehabt, durch die Polemik über diese Frage die Nation aus ihrer eigenen Gleichgültigkeit gegenüber ihren überseeischen Interessen ausgerüttelt zu haben. Hoffentlich wird die Zusammensetzung des nächsten Reichstages eine auch für die Wahrnehmung dieser Interessen günstigere sein.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Diätenforderung für die Mitglieder des deutschen Volkswirtschaftsrathes dem Reichstage in seiner nächsten Session abermals zur Genehmigung unterbreitet werden wird; inzwischen wird die Publication der kaiserlichen Verordnung wegen Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes nicht erfolgen. Ob der preussische Volkswirtschaftsrath noch in diesem Jahre einberufen werden wird, das wird wesentlich davon abhängen, wie sich die Vorarbeiten

zur Umänderung des Unfallgesetzes und anderer das volkswirtschaftliche und sociale Gebiet berührende Vorlagen gestalten werden.

Nach dem Endabschlusse der Reichs-Hauptkasse für das Etatsjahr 1880—81 ergibt sich bei dem Militäretat ein Mehrbedarf von 626,000 M. (höhere Flur-Entschädigungs-Vergütungen bei Wandern, höhere Pferdepreise z.), beim Reichsamte des Innern ein solcher von 1,217,000 Mark. (Mehrausgaben für Kinderpestbekämpfung und Melbourneer Welt-Ausstellung.) Im Ganzen beträgt das Mehrbedürfniß bei den Ausgaben, abzüglich der Ersparnisse 731,636 M. Bei den Einnahmen sind Mindereinnahmen gegen den Voranschlag zu constatiren beim Ertrag der Zölle und Tabaksteuer, sowie bei den übrigen Verbrauchssteuern, bei den letzteren im Ganzen von 18,335,007 M. Auf die Rübenzuckersteuer kommt allein ein Ausfall von 18,734,226 M. (Salz- und Brauksteuer ergaben dagegen Mehrbeträge). Auch Spielartenstempelsteuer, Wechselstempelsteuer und Reichsdruckerei ergaben Mindereinnahmen. Dagegen fielen die Ueberschüsse aus der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie aus den Reichseisenbahnen z. aus. Das Ende vom Liede ist: Der 1880/81er Etat schließt mit einem Deficit von 12,362,467 M., das sich aber durch die rückständige Rübenzuckersteuer in einen Ueberschuß verwandeln kann.

Auf dem Kyffhäuser soll morgen Sonnabend und nächsten Sonntag das von den deutschen Studenten geplante Kyffhäuserfest inscenirt werden. Der „Berliner Börsen-Courier“ speit in einem Artikel darüber Gift und Galle über die deutsche Studentenvereine und nennt die Bewegung der „deutschen Studentenvereine“ das Fragenbild jener Burschenschaftsbewegung vom Anfang dieses Jahrhunderts. Das Blatt schreibt wörtlich: „Heute schreiben und brüllen diese sogenannten „Deutschen Studenten“ ihre Loyalitätsgeföhle in die Welt hinaus, heute nehmen sie den Telegraphen zu Hilfe, heute besteht ihr erlauchtes Ziel darin, sich bei dem Winde, der weht, möglichst schnell eine Anstellung und möglichst rasche Beförderung in der späteren Carrière zu verschaffen. Man sehe sich nur das Programm dieses kuriosen „Kyffhäuser-Festes“ an, das von Leipzig und von Berlin aus inscenirt wird. Am Freitag wollen die „Musesöhne“ von Berlin abfahren, und am nächsten Tage wollen sie in feierlich antisemitischem Zuge den Barbarossa-Berg erklettern. Wir wollen hoffen, daß sie noch in leidlich kopfflarem Zustande oben ankommen und daß sie wenigstens einen Rest von Nüchternheit übrig behalten, damit dieser droben in eitel Enthusiasmus verwandelt werden könne, wenn die projectirte antisemitische Ansprache an sie gehalten wird. Alsdann findet ein Mittagmahl „im altdeutschen Style“ statt, — das gehört nun einmal zur Vervollständigung dieser Caricatur einer jugendlichen Bewegung. Abends giebt es selbstverständlich einen riesigen „Commers“, denn am Ende ist der „Stoff“ noch die Hauptsache bei solch' hochauflobender Begeisterung, und es ist nöthig, sie zu kühlen und zu dämpfen durch die Fluthen „endlosen Gesäufes“.

Nachts will man theils in einem Zelt auf dem Berge campiren, theils in den benachbarten Ortschaften sich in's Quartier geben. Am Sonntag-Morgen soll dann ein feierlicher Kirchgang veranstaltet, es sollen fromme Lieder gesungen werden, — vorausgesetzt, daß der „lendemain“ eines Abends, an dem ungeheuer commercirt worden ist, die „Deutschen Studenten“ in einem zum Kirchgange geeigneten Zustande vorfindet. . . . Kann man sich ein häßlicheres Gemisch von Strebertum, Pseudo-Enthusiasmus, Betrunktheit und Duckmäuserie denken, als es in dieser sogenannten „studentischen“ Bewegung zu Tage tritt? . . . Auf der Wartburg ein derartiges Fest zu veranstalten und das Andenken der Vergangenheit dadurch noch mehr zu verunglimpfen, das freilich hat man augenscheinlich doch nicht gewagt!“ Einen solchen Erguß wagt ein jüdisches Blatt der Jugend unserer Nation ins Gesicht zu schleudern. Die deutsche Schafsgeduld dürfte bei solchen Proben wohl einmal ausgeben.

Österreich.

Der österreichische Kaiser ist am 4. d. in Bad Gastein eingetroffen, vom Kaiser Wilhelm herzlich begrüßt. Die Monarchen umarmten und küßten sich und gingen Arm in Arm lebhaft conversirend ins Badeschloß. Nach drei Viertelstunden kehrte der österreichische Kaiser in das Hotel Straubinger zurück.

Betreffs des Kaiserbesuches in Gastein schreibt die „Wiener Abendpost“: Mit aufrichtiger Freude begleiten die Völker die neuerliche herzliche Begegnung ihrer geliebten Herrscher, deren wie seit einer Reihe von Jahren, sich auch heuer erneuerndes Zusammentreffen abermals Zeugniß von dem unwandelbaren Freundschaftsbande giebt, welches die beiden Souveräne und ihre Staaten miteinander verknüpft. In allen Gauen Oesterreich-Ungarns erblickt man in der Wiederholung dieser Zusammenkünfte eine neue Bekräftigung des segensreichen Bundes und ein Unterpand für dessen, beiden Staaten zum Heile gereichenden, für alle Zukunft ungetrühten Fortbestand.

Der Generalrath der Austro-Ungarischen Bank bestimmte, daß die durch das Ueberdrucken und Ueberschreiben absichtlich unbrauchbar gemachten Banknoten noch bis zum 15. September von allen Bankstellen in Zahlung und sofortiger kostenfreier Umwechslung angenommen werden. Nach dem Ablauf des Termins hat der Ueberbringer derartiger Banknoten als Ersatz für die Fabrikationskosten 5 Kreuzer pro Stück zu entrichten. Der österreichische Regierungskommissar erklärte darauf, auch die österreichische Regierung sei bereit, die Annahme solcher Noten bei den Staatskassen bis zum 15. September zu gestatten, hiernach aber dieselbe einzustellen.

Frankreich.

Nicht nur in Afrika, auch in Asien arbeitet Frankreich an der Erweiterung seines Colonialbesitzes. Und auch hier sollen die eigentlichen Pläne der Republik durch unversängliche Unternehmungen gedeckt werden. Die Kammer bewilligte kürzlich 2,400,000 Fr., um die Schiffahrt auf dem Mekong oder Songkoi, auch rother Strom genannt, gegen die den

ganzen Strom bevölkernden Seeräuber sicherzustellen. Der genannte Strom hat aber eine Länge von über 3000 km, von welchem mehr als $\frac{3}{4}$ schiffbar sind. Nur der kleinere Theil des schiffbaren Laufes ist von der Mündung (Cambodja) ab unter französischer Herrschaft. Oberhalb geht der Fluß durch die Reiche Anam und Siam, von wo ab er bis zur Quelle im chinesischen Gebiet fließt. Da wird es keine Kleinigkeit sein, den ganzen Fluß zu schützen und ihn von den zahllosen Piraten, meist Anamiten und Chinesen, zu säubern. Die bewilligte Summe wird um so weniger ausreichen, als der Marineminister Cloué eingestanden hat, dieselbe werde auch dazu benötigt werden, alle Rüstungen zu bestreiten und die Interessen Frankreichs zu wahren, wenn der kinderlose Herrscher von Anam, Tu-duc in Hué, mit Tod abgeht. Also die Annexion von Anam oder das Protectorat à la Tunis ist beabsichtigt. Daß England dem Plane nicht günstig ist, hat nicht viel zu bedeuten. Wichtiger dagegen dürfte es sein, daß China die Oberherrlichkeit über Anam beansprucht und auch vielfach schon ausgeübt hat. Da China schon wegen der früheren Kriege, bei denen der Sommerpalast des Kaisers von Fanjosen und Engländern geplündert und verbrannt wurde, nicht besonders günstig für Frankreich gesinnt ist, dürfte es die Annexion nicht so ohne Weiteres geschehen lassen.

Italien.

Die hieritale Aristokratie von Rom ist durch einen neuen Skandal in Bewegung gesetzt. Die Fürstin Orsini geb. Comtesse von Hoyos-Sprinzenstein und ihrem Ursprung nach dem höchsten österr. adel angehörig, hat mit ihren Kindern das Palais ihres Gatten in Rom verlassen und zu gleicher Zeit gegen denselben die Ehescheidungsklage eingeleitet.

Der Papst hielt am 4. d. ein geheimes Conkistorium ab, das von 11 Uhr bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr dauerte. 22 Cardinäle waren anwesend. Der Papst hielt eine Allocution in lateinischer Sprache, welche erst am 5. d. veröffentlicht wird, präconisirte sodann Azarian und die neuen Bischöfe von Bosnien und der Herzegowina. Die Allocution ist theilweise den Verdiensten Azarian's und der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie Bosniens und der Herzegowina gewidmet und bespricht auch die Vorfälle bei der Ueberführung der Leiche Pius IX.

England.

Die Convention mit den Boeren ist unterzeichnet. Die Regierung in Transvaal wird den Boeren am 8. August übergeben.

Ein in London erscheinendes sociales Organ veröffentlicht Berichte über die Verhandlungen des social-revolutionären Congresses, der neulich in London tagte. Die deutschen Delegirten berichteten über die Wirksamkeit des communisistischen Arbeiterbildungsvereins in London, welcher seine Prinzipien in der „Freiheit“, die auf dem social-revolutionären Standpunkt stehe, zum Ausdruck bringe. Letztere habe bei der Verhaftung des Bürgers Most stark an Verbreitung gewonnen, ebenso werde die massenhafte Verbreitung von Flugblättern seitens hiesiger Genossen erfolgreich betrieben und sei die Nachfrage stark. Der Verein, sozusagen als Vor-

ort der deutschen Revolutionäre, anerkennt für letztere die geheime Organisation als die zweckentsprechendste. In Deutschland sowohl wie in Oesterreich nimmt die Bildung social-revolutionärer Gruppen stetig zu.

Rußland.

Der „Regierungsanzeiger“ meldet aus Puttschek und Kostroma: Der Kaiser wurde an vielen Orten von der Bevölkerung auf das Herzlichste und Freudigste begrüßt und mit nicht enden wollenden Hurrahs empfangen. Am 3. d. betete die kaiserliche Familie an der Stelle, wo der Begründer des russischen Kaiserhauses, Michael Romanoff, einst die Abgesandten Rußlands empfing, welche ihm die Botschaft überbrachten, daß er zum Herrscher erwählt worden sei.

Türkei.

Die Uebergabe der zweiten Zone an Griechenland wird laut einer Anzeige der Pforte an die Botschafter in nächster Woche beginnen. Die Botschafter haben die Forderung der Pforte, in den Delimitations-Arbeiten eine Pause eintreten zu lassen, abgelehnt.

Amerika.

Die Einwanderung in Newyork im Juli beträgt 33,840 Personen gegen 25,382 im Juli 1880. Deutschland ist darunter mit 14,590 Personen vertreten. Die Einwanderung in Baltimore stellt sich für den Monat Juli auf 5399 Personen, wovon 3972 Deutsche.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 5. August. Herr Buchhalter Streubel in Wolfenbürgel begeht am 6. d. das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit in der Niedig'schen Spinnerei daselbst.

— Von dem hohen Ertrag guter Erdbeeranlagen zeugt die Kultur Baumeister-Limburger Erdbeere auf einem Acker unweit Goldb. 11 Quadrat-Ruthen ergaben 410 Liter (jeder etwa zu 120 Beeren gerechnet = 49,200 Beeren), der Liter zu 40 Pf. angenommen, macht 146 M. in Summa, d. i. per Ruthe 14 Mk. 91 Pf., mithin bringt der sächs. Acker (à 300 Quadrat-Ruthen) in runder Summe 4500 M. Ertrag.

Aus dem Sachsenlande.

— Nach einer jüngst veröffentlichten statistischen Zusammenstellung beträgt die Gesamtzahl der in Sachsen vorhandenen Brauereien 734, von denen 713 im Betriebe stehen. 239 davon sind hinsichtlich der Brausteuer fixirt. Von diesen Brauereien bereiten 562 vorwiegend obergähriges, 151 hingegen vorwiegend untergähriges Bier, und es beläuft sich die Menge des überhaupt gewonnenen Bieres auf 2,914,592 Hectoliter, wovon wiederum 1,697,170 Hectoliter aus obergährigem und 1,217,422 Hectoliter aus untergährigem Bier bestanden.

— Nach einer von dem Statistischen Bureau des k. sächsischen Ministeriums des Innern zusammengestellten Uebersicht über die bei den Sparkassen im Königreich Sachsen im Monat Juni d. J. erfolgten

Feuilleton.

Das Geheimniß des Nihilisten.

Novelle von André Hugo.

(Fortsetzung.)

Zornesröthe flammte über das Herrscherantlitz und unwillig über das Vorkommniß stampfte er erregt mit dem Fuße auf den Boden. Er war gewillt gewesen, seinem Zorne Luft zu machen, indeß die plötzlich auftretenden dumpfen, geheimnißvollen, das Gebäude erschütternden Schläge raubten ihm auf Momente die Sprache. Im Augenblick hatte er an die Entladung einer gelegten Miene oder sonst eines Attentats gedacht, als jedoch das unbestimmte Dröhnen in regelmäßig wiederkehrendem Tempo sich wiederholte, ward er ruhiger und gewann seine Fassung wieder.

Er rief nach dem Diener.

„Was sind das für Schläge?“ rief er dem Eintretenden entgegen.

„Majestät, es ist die im Souterrain untergebrachte Maschine, welche vor dreißig Jahren ein Moskauer Techniker konstruirt hat und sie das Perpetuum mobile genannt hat.“

„Warum seht man sie denn gerade in diesem Augenblicke im Gang?“

Der Diener zuckte geheimnißvoll mit den Achseln.

„Das Ding ist unberechenbar.“

„Wie so?“

„Jahre lang ruht die Maschine, dann plötzlich beginnt sie zu arbeiten, längere Zeit, stundenlang,

minutenlang. Kein Mensch, weiß wie das zusammenhängt.“

„So mag man den Techniker kommen lassen, damit er die Sache in Ordnung bringe.“

Derfelbe ist gleich nach der Einlieferung der Maschine verstorben.“

„Aber es giebt deren doch noch mehr!“

„Es sind ihrer auch schon viele vernommen und zu Rathe gezogen worden, indeß haben alle erklärt, daß sie sich der Construction der Maschine gegenüber in vollständiger Unkenntniß befänden.“

Eine kleine Pause entstand, während der Kaiser den alten Diener forschend ansah.

Das Papier an der südlichen Wand begann wieder seinen tollen Kreislauf in der Ecke und die dumpfen Schläge drangen jetzt in rascherem Tempo an das Ohr der beiden lauschenden Personen.

„Fort!“ drängte der Kaiser, nachdem er noch rasch den kleinen Schrank verschlossen. Es war ihm unheimlich im dem Gemache geworden und dann überkam ihn auch ein eigenthümliches Gefühl, als wiederhole die verstorbene Gräfin, Czrynowsky ihre Worte: Sieh mir Dein kaiserliches Wort an Stelle eines Schwures, daß Du zu Deinem eigenen Heile und um Deiner Ruhe willen nicht nach Erlangung des Geheimnisses trachten willst.

Auffallend verstört und mißgestimmt erschien der Kaiser nach einigen Stunden im Winterpalais und befahl, hier angekommen, ihn allein zu lassen.

Der Monarch, der in der offenen Feldschlacht dem gewissen Tode mit ruhiger Stirn in das Antlitz geschaut, war von der übernommenen Mission und den begleitenden Umständen dermaßen erregt, daß

es stundenlang Ruhe bedurfte, ehe die Nervosität nachließ.

* * *

Etwa eine Stunde vor dem Weichbilde der Stadt Moskau liegen unweit der Bahnlinie verstreut einzelne kleine Häuser, welche die Spekulation im Hinblick auf die sich mehr und mehr ausbreitende Stadt geschaffen hat. Vor ungefähr sechs Jahren erbaute eine Wittve Tichomirow in jener Gegend auch ein solches kleines Haus. Unbekannt mit den Geld- und Creditverhältnissen sah sich dieselbe bald in eine Schuldenlast verwickelt, die dazu führte, daß sie, um sich von den drängenden Gläubigern zu befreien, das Haus einem Geldverleiher um den Preis von zweitausend Rubel verpfändete und später verkaufte. Zu Kononow, dem jetzigen Besitzer, kam bald darauf ein etwa dreißig Jahre alter Mann, der sich auf Grund eines vom Sjaratow'schen Kleinbürgeramt ausgestellten Legitimationscheines als Kleinbürger Ssuchorukow ausgab. Er feilschte nicht lange um den Preis und hatte dasselbe bald um den Preis von zweitausenddreihundertundfünzig Rubel erworben.

Den in der Nähe wohnenden Anliegern fiel der Wechsel in dem Besitzer nicht auf, da derselbe regelmäßig ausging und zu bestimmten Zeiten wieder zurückkehrte. Seine Frau hatte man zwar nur einige Male gesehen, da sie sich stets zurückhielt, aber die wenigen Male hatten genügt, um Allen die Ueberzeugung beizubringen, daß man es hier mit einer Schönheit zu thun habe.

(Fortsetzung folgt.)

Ein- und Rückzahlungen, sind in 176 Klassen in 55,262 Posten 6,313,729,57 M. ein- und in 45,600 Posten 7,248,886,24 M. zurückgezahlt worden. An diesen Summen partizipieren die einzelnen Kreis- hauptmannschaften mit folgenden Beträgen: Dresden: 17,504 Einzahlungen mit 1,683,705,78 M. und 15,195 Rückzahlungen mit 1,637,044,74 M., Leipzig: 17,123 Einzahlungen mit 1,923,458,65 M. und 14,071 Rückzahlungen mit 2,462,846,03 M., Zwickau: 15,918 Einzahlungen mit 2,060,179,47 M. und 12,200 Rückzahlungen mit 2,433,918,12 M., Bautzen: 4,717 Einzahlungen mit 646,385,67 M. und 4,134 Rückzahlungen mit 715,077,35 M. In den ersten 6 Monaten d. J. sind überhaupt 45,243,947,86 M. ein- und 46,065,916,76 M. zurückgezahlt worden und wurden gegen die gleichen Monate des Jahres 1880 3,385,655,75 M. weniger eingezahlt, hingegen 5,639,845,87 M. mehr zurückgezahlt.

Nach Berlin wird aus dem Königreich Sachsen berichtet, daß man hier eine Revision des Wahlgesetzes zum sächsischen Landtage plane. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß der Census zur Theilnahme an den Wahlen nur 3 Mark betrage, und es so der socialistischen Partei ermöglicht werde, an den Wahlen sich erfolgreich zu betheiligen. Wie es scheint, beabsichtigt man einen höheren Census für die Berechtigung zum Wählen einzuführen.

Die in Sachsen im letzterfloffenen Jahre vorgekommenen Selbstmorde vertheilen sich auf die einzelnen Monate in folgender Weise: Januar 69, Februar 67, März 90, April 112, Mai 122, Juni 146, Juli 114, August 115, September 99, October 81, November 84, December 72. Dadurch wird aufs Neue die Erfahrung bestätigt, daß die meisten Selbstmorde in die Zeit der langen Tage fallen.

Die Ernteresultate werden von fast allen Seiten als günstig bezeichnet. Eine Folge davon ist ein weiterer Rückgang der Getreidepreise; seit vorigem Sonnabend haben an der Leipziger Productenbörse 1000 k alter hiesiger, sowie russischer Roggen um 14—15 Mark abgefallen. Nacht pro Rilo 1 1/2 Pfennig.

Aus den Tabellen, welche in dem neuen statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen enthalten sind, ist der Monat, in welchem die meisten Eheschließungen stattfinden, der October; ihm am nächsten stehen der Juni und der Mai. Die meisten männlichen Geburten erfolgen im Januar, die meisten weiblichen im März, die meisten Geburten überhaupt im Januar; ihm zunächst steht der März. Die Zahl der Todesfälle war am größten im August, wo die Kindersterblichkeit den höchsten Stand erreichte, während den Hochbetagten die Monate December bis April sich am nachtheiligsten zeigten.

Der im 37. Jahre seiner Wirksamkeit stehende Dresdner Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung hat nach seinem Jahresbericht über 1879/80 die bis jetzt höchste Jahreseinnahme an Unterstützungsgeldern erzielt, nämlich 750,760 Mark. Die Gesamtsumme der seit der Gründung des Vereins verwendeten Gelder erhöht sich damit auf 15,587,974 Mark.

Der Verein deutscher Studenten in Leipzig feierte am Montag seinen Semester-Commerz, an welchem auch der Rector der Universität, Herr Prof. Dr. Luthardt, Theil nahm. Im Laufe des Abends wurde, wie das „Dr. J.“ schreibt, an den Reichskanzler folgendes Telegramm nach Kissingen gesandt: „Eurer Durchlaucht entbieten die Mitglieder des Vereins deutscher Studenten und seine zum Semester-Commerz in der Centralhalle versammelten Gäste einen ehrfurchtsvollen Gruß. In Treue zu Kaiser und Reich werden wir deutschen Studenten auch weiterhin eintreten für deutsche Art und deutsche Sitte, deutsche Treue und deutschen Glauben.“ Am Dienstag ist hierauf folgende Antwort eingegangen: „Ihr Telegramm habe ich zu meiner Freude und dankend erhalten. Der Geist, der aus ihren Worten spricht, gewährt mir einen Blick in die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes, in dem ich Trost finde für die Schäden, welche die Gegenwart aus der Vergangenheit übernommen hat. Der nationale Sinn der großen Mehrheit der deutschen Jugend giebt mir die Bürgschaft, daß der Sieg in den gegenwärtigen Kämpfen den Feinden von Kaiser und Reich nicht verbleiben werde. v. Bismarck.“

Laut handelsrichterlicher Eintragung beträgt das Actien-Capital der neugegründeten Englisch-Deutschen Textilindustrie-Gesellschaft in Leitelsheim bei Crimmitschau 1,500,000 Mk. und kann durch Beschluß des Aufsichtsrathes bis auf 2,500,000 Mk. erhöht werden. Der Aufsichtsrath besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) Casar Napoleon Rauch, Kaufmann in Chemnitz als Vorsitzender, 2) Eduard Uhlirg in Leitelsheim als stellvertretender Vorsitzender, 3) Thomas Deniffon in Brabrod, 4) Bruno

Arno Porzig daselbst, 5) Gustav Emil Wiedemann in Berlin.

Das Ergebnis der diesjährigen Heidelbeernte im mittleren Voigtlande ist ein ganz erwünschtes. Die Früchte sind meistens recht groß und gesund und lassen sich deshalb leicht einsammeln. Zu dem niedrigen Preise von 7, zuweilen sogar 6 Pf. pr. Liter finden die Beeren nicht immer den gewünschten Absatz. Die Ernte würde jedenfalls einen viel größeren Umfang annehmen, wenn sich geeignete Unternehmer fänden, welche die Beförderung nach auswärts vermitteln. Die mit dem 10. August beginnende Preisheidelbeernte verspricht ein noch reichlicheres Ergebnis, als die der „Schwarzbeeren“.

Zwischen den Stationen Schöneck und Hammerbrück entgleiste am 3. d. nachmittags gegen 4 Uhr vom Personenzug Nr. 615 die Maschine mit Tender, 1 Personen- und ein Gepäckwagen. Von den ca. 40—50 im Zuge befindlichen Passagieren erlitten eine Dame und ein Kind leichte Contusionen an Kopfe, während das Fahrpersonal unverletzt blieb.

Auf dem Bahnhof in Elster stürzte am 2. d. M. ein Bremser, während er in Begriff war seinen Mantel anzuziehen, vom Sitze herab und ward von dem Wagen überfahren. Dem Unglücklichen, Namens Schmelzer, der in Cunsdorf bei Reichenbach eine Frau und vier Kinder hat, sind beide Beine oberhalb der Kniee abgetrennt worden. Arztlicher Beistand war sofort zur Stelle und ist Hoffnung vorhanden, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

In der Wohnung der Handarbeitersfrau Steinhäuser in Naujensbach bei Hof fand man am Dienstag in einer Lade die in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 3 Wochen alten Kindes. Die Frau, welche behauptet, das Kind, das sie als das ihrige anerkannte, sei bei der Geburt erstickt, wurde verhaftet und in die Irrenanstalt eingeliefert.

Am 21., 22. und beziehungsweise 23. d. M. findet in Greiz der diesjährige thüringische Städte- tag statt.

Bermischtes.

Sind die Weltkörper außer der Erde von lebendigen Geschöpfen bewohnt? Diese wichtige und bis jetzt unbeantwortete geistige Frage ist ihrer Lösung um einen bedeutenden Schritt näher gebracht. Ein gelehrter Mineraloge, Dr. Sahn, hat eine Anzahl Meteoriten, jenen in die Nachsphäre der Erde herabgezogenen Resten zertrümmerter Planeten oder anderer Weltkörper, sorgfältig untersucht, und zwar besonders solche, welche rundliche Einschlüsse enthalten. An sehr genau ausgeführten Dünnschliffen, deren photographische Abbildungen er in einem Werke über seine Untersuchungen veröffentlicht, sucht Dr. Sahn den Nachweis zu führen, daß in jenen eingeschlossenen Körpern Stücke von Korallenbildungen vorliegen, welche zur Klasse der Favositinen gehören. Diese Art von Korallen wird bis jetzt auf unserer Erde nur fossil gefunden; immerhin aber würde, falls Dr. Sahn's Untersuchungen, wie kaum zu zweifeln ist, zuverlässig sind, zweierlei dadurch bewiesen sein, nämlich erstens, daß einige Weltkörper außer der Erde von organischen Wesen, wenn auch nur untergeordneter Gattung bewohnt werden, und zweitens, daß die Arten der Geschöpfe auf anderen Weltkörpern mit denen auf unserer Erde verwandt sind. Hoffentlich wird die nächste Zeit uns über die hochinteressanten Beobachtungen an den Meteoriten bald Bestätigungen der Resultate Dr. Sahn's und weitere Aufschlüsse bringen. Was man bis jetzt geahnt und nach Analogie angenommen hat, findet durch diese Untersuchungen seine erste Beglaubigung.

Das komische Malheur einer jungen Schneiderin macht gegenwärtig in einer Anzahl Berliner Familien die Runde und erregt durch die ihm innewohnende Komik überall große Heiterkeit. Fräulein A., eine wegen ihrer Kunstfertigkeit in ihrem Beruf wie ihrer Lebenswürdigkeit gleich geschätzte Schneiderin, hatte sich eines Tages von einer besonders zuvorkommenden Kundin das Geständniß entreißen lassen, daß sie für ihr Leben gern „grüne Bohnen“ esse, ohne zu ahnen, was sie damit aarichte. Als sie das nächste Mal im Hause der Kundin nähte, wurde sie Mittags mit ihrem schmackhaften Lieblingsgericht überrascht; eine Artigkeit, die ihre aufrichtige Freude erregte. Aber o weh! Das Geruch von den „grünen Bohnen“ hatte sich weiter geplatzt in den untereinander bekannten Familien, so daß es, um es kurz zu machen, sich ereignete, daß die entsetzte Schneiderin 14 Tage lang „grüne Bohnen“ zu essen erhielt. Endlich konnte sie es nicht mehr aushalten, als sie vorgelesen an den Vorbereitungen erlah, daß ihr abermals eine „Freude“ gemacht werden sollte, schickte sie ein Unwohlsein vor und bat um einen kurzen Urlaub, um angeblich in frischer Luft sich zu erholen. Sie suchte ein Speisehaus auf, um einmal nicht ihr „Lieblingsgericht“ essen zu müssen. Als sie die Suppe verpeist hatte, fiel sie vor Schreck hinten über, denn vor ihr stand ein Teller mit „grünen Bohnen“.

Man muß die Gelegenheit ergreifen. Der Erzbischof Melcher von Köln besuchte eine Dorfschule in der Eifel und examinierte ein Mädchen über die heiligen Sacramente. „Kind, sag mal, was ist die heilige Firmung?“ Das Mädchen antwortete richtig. — „Ist die Firmung zur Seligkeit notwendig?“ „Nein,“ antwortete das Mädchen genau nach dem Katechismus, „aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“ — „Das hast Du gut beantwortet,“ erwiderte der hochwürdige Herr und geht die anderen Sacramente durch bis zur Ehe. Zufällig fragte er dabei dasselbe durch das Lob eitel gewordene Mädchen: „Nun, Kleine, ist die Ehe zur Seligkeit notwendig?“ — „Nein,“ ertönte schnell die Antwort, „aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen.“ ...

Allerlei. Der glücklichste aller Sterblichen ist der Oberleutnant Pohl in Olmütz, der gestern noch wenig Geld und viel Schulden hatte und heute Erbe von 17 Mill. Francs geworden ist. Ein in Paris verstorbenen Fürst Napoléon, sein Vater, hat ihn zu seinem Erben eingesetzt. Der Sohn hatte von diesem Vater keine Ahnung und machte sich auch keine Gedanken darüber, daß er von Zeit zu Zeit große Summen von unbekannter Hand erhielt. Der Schlag hat ihn aber nicht gerührt vor Ueberraschung. — Der Muttermörder Greiner in Berlin ist auf Verfügung der kgl. Staatsanwaltschaft der Irrenstation der Charité überwiesen worden, um über den Geisteszustand des jungen Mannes ein Gutachten der medicinischen Autoritäten behufs Einstellung des eingeleiteten Strafverfahrens zu erlangen. — Der Petersburger „Herold“ veröffentlicht ein fast zwei Spalten langes Verzeichniß aller jener Liebesgaben, welche auf die Grabstätte des dahingeschiedenen Kaisers Alexander II. in der Festungskirche niedergelegt worden sind. Demzufolge befinden sich darunter nicht weniger als 77 silberne Kränze, 8 silberne (darunter vergoldete) Kreuze, Heiligenbilder und andere, zwei seitens der Montenegriner im Jahre 1876 von den Türken eroberte Fahnen, 13 werthvolle Gegenstände aus Metall, Elfenbein u. dgl., endlich eine Anzahl von Kränzen aus Wachs, Porzellan, dann sieben äußerst kostspielige Teppiche und andere Gegenstände. — Seit der Musikprämierung in der Ausstellung in Halle am Sonnabend läuft in Halle das geflügelte Wort um: Lauter Sechser sind prämiert (26, 66, 36, 96) aber kein Sächser. — Die größte Frequenz auf dem Festplatze in München hat ohne Zweifel am letzten Freitag stattgefunden. Wie groß der Consum war, geht daraus hervor, daß in der einen Restauration zur „Schützen-List“ allein in den Nachmittags- und Abendstunden 16,300 Liter Bier verzapft wurden. Nach diesem Maßstab darf man annehmen, daß in sämtlichen Restaurationen zusammen 50—60,000 Liter Bier an dem einen Tage consumirt worden sind. — Bei Forbach ereignete sich am 31. Juli morgens zwischen 6 und 7 Uhr auf der Grube Wendel ein schrecklicher Unfall. Der Schacht war bis zu einer Höhe von 7 Metern mit andringendem Wasser gefüllt. Sei es nun, daß der betreffende Maschinist davon keine Kenntniß hatte, sei es, daß sonst ein Mißverständnis obwaltete, kurz der Maschinist ließ die Schale mit 10 Bergleuten in den Schacht einfahren und es kamen in Folge dessen 6 der Arbeiter sofort im Wasser um; drei, welche sich zu retten versuchten, erlitten schwere Verletzungen. Nur einer kam unbeschädigt davon. — Der Prinz von Wales eröffnete in London in Gegenwart des deutschen Kronprinzen den internationalen Arztecongreß. Der Congreß ist von circa 3000 Ärzten, darunter 300 aus Deutschland, besucht. Sir James Paget wurde zum Präsidenten gewählt und hielt die Eröffnungsrede. — Während der vergangenen Woche wurden 16 britische und auswärtige (darunter 11 britische) Schiffbrüche angemeldet, wodurch deren Gesamtzahl für das laufende Jahr auf 1000 gebracht wird, das ist eine Zunahme von 200 im Vergleich mit demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 3,000,000 Pfd. Sterl., darunter 2,500,000 Pfd. Sterl. britisches. Drei Fahrzeuge gingen auf der Höhe der Küsten des Vereinigten Königreichs zu Grunde und 2 wurden auf offener See verlassen. Ein englische Brigg war 40 Jahre alt. Dreißig Personen kamen bei den obigen Schiffbrüchen ums Leben. — Der „Kie-ler Zeitung“ zufolge wurde den auf der Howaldtschen Werft erbauten Schiffen „Diogenes“ und „Socrates“ das Auslaufen untersagt. „Diogenes“ wurde, als es am 3. d. Abend Dampf machte, mit Beschlag belegt. Es sind Maßregeln zur Verhinderung des Auslaufens getroffen. — In Freiburg im Breisgau ist am 4. d. der Erzbischofsverweiser Kübel am Herzschlag gestorben. — Die Petroleumquellen bei Peine hält man jetzt für so mächtig und ergiebig, wie diejenigen, welche Pennsylvanien, das Mutterland der Petroleumindustrie, aufweist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. August. Gambettas Reise ist wieder voll offiziellen Pompes. Schon in Blois präsentirten sich die Beamten der Präfektur, der Bürgermeister und der Tribunals-Präsident. Tours ist beflaggt, heute Abend ist große Illumination. General Galliffet nahm die Einladung zu dem heute Abend stattfindenden Bankett nicht an, denn er wisse, daß Gambetta gleich ihm selbst die Theilnahme der Armee an politischen Festen nicht wünsche. Gambettas Empfang in Tours war wie in Cahors: Präfecten, Staatsanwälte, Bürgermeister, Gemeinde-

räthe, Alles was in Tours und Umgegend an wichtigen Leuten aufzutreiben war. Der Bürgermeister von Tours sagte beim Empfang: Gambetta habe vor elf Jahren in der Stadt eine unvergeßliche Erinnerung zurückgelassen; das Volk ist glücklich, den großen Minister der National-Vertheidigung und einen der glühendsten Kämpfer der Republik willkommen zu heißen. Gambetta erwiderte bewegt, er unterdrücke mit Mühe die schmerzlichen Erinnerungen jener Zeit, aber jetzt ist man im Triumph der Republik u. s. w. Eine ungeheure Menschenmenge machte Spalier vom Bahnhof bis zum Hotel und rief: „Vive Gambetta!“ Die Musik spielte die Marseillaise.

Kirchliche Nachrichten.

Am 8. Sonntag n. Trinitatis.
Vormittags predigt: Herr Oberpfarrer Dr. Schumann.
Nachmittags (Missionsstunde): Derselbe.
Beichte und Communion früh 1/28 Uhr: Herr Oberpfarrer Dr. Schumann.

Marktbericht.

Leipzig, 4. August. Weizen loco 227—236. Roggen loco 185—190. Spiritus loco 59,00. Rübsöl loco 55,00.

Berlin, 4. August. Weizen loco 200—235, September-October 214,20, October-November 213,70, April-Mai 216,00. Roggen loco 177,00, August 175,00, September-October 167,00, April-Mai 159,50. Spiritus loco 58,20, August-September 57,00, September-October 54,10, April-Mai 52,80. Rübsöl loco 57,40, September-October 57,30, April-Mai 57,90.

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 33 und 9. 42.
Aus der Richtung Burgau: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.
In der Richtung Burgau: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 18 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

Zum Lernen ist man nie zu alt. Dieser Satz findet seine Bestätigung in vollstem Maße, wenn wir den letzten Jahresbericht des Technikum zu Mittweida in Sachsen, technische Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, durchsehen und unter den Schülern Leute von über 30 Jahren finden. Offenbar sind dies Männer, die im praktischen Leben schon Stellungen bekleidet haben, aber schließlich zur Einsicht gelangt sind, daß zum Fortkommen in der Welt jetzt nicht bloß praktische Bildung gehört, sondern auch theoretisches Wissen, welches allein den strebsamen Techniker befähigt, den Fortschritten in seinem Fache zu folgen und sich eine bessere Stellung im Leben zu erringen.

Neben vielen interessanten statistischen Notizen finden wir in dem erwähnten Jahresberichte auch noch, daß die Eltern der ungefähr 400 Schüler meistens Fabrikanten, Ingenieure, Gewerbetreibende u. s. sind, ein Beweis, daß die Schule gerade in technischen Kreisen nach wie vor Vertrauen genießt. Ferner zeigt uns ein dem Programme beigefügtes Verzeichniß früherer Besucher der Schule, welche ausgezeichnete Stellungen dieselben im praktischen Leben gegenwärtig einnehmen.

Programme sind unentgeltlich von dem Director der Schule, Herrn C. Weigel in Mittweida zu beziehen. -r.

Anzeigen.

Das diesjährige solenne Vogelschiessen zu Waldenburg i. S.

soll vom 18. bis mit 21. August

abgehalten werden und laden wir alle Gönner und Freunde dazu freundlichst ein.

Inhaber von Schaubuden und dergl. haben sich behufs Reservierung der erforderlichen Plätze an den hiesigen Stadtrath Herrn Limmer rechtzeitig zu melden.
Das Directorium der Bürger-Schützen-Gesellschaft.

Reinen Trauben-Essig
zum Einlegen der Früchte u. empfiehlt die Löwen-Apothek.

Sarzer Sauerbrunn
in stets frischer Füllung empfiehlt die Löwen-Apothek.

Neue Vollheringe
empfehlen A. Lindner.

Ich suche für mein **Getreide-Geschäft** einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als Lehrling.
Wilhelm Stolp, Waldenburg.

Drei gute Strumpfwirker auf Socken werden sofort gesucht bei **Ernst Winkler** in Kaufungen.

Ein **Garçonlogis** ist sofort oder später zu vermieten.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Militär-Verein
Waldenburg,
Heute Sonnabend, den 6. August, Abends 8 Uhr **Versammlung im Vereinslocale.**

Herren-Hemden
1 Mark 25 Pf.
empfehlen **Agnes Richter.**

Neue Vollheringe
empfehlen **Albert Bosscher.**

Zu Ausstattungen empfehle mein Lager in Leinenwaaren:

weiße Leinwand in $5\frac{1}{4}$ bis $16\frac{1}{4}$ breit,
Tisch- und Tafelgedecke in verschiedenen Dessins und Qualitäten,
Handtücher in Damast, Jacquard und Drell,
Matrazendrell in allen Mustern u. Qualitäten,
Hell und dunkelroth gestreift Wiener Röper,
Damendrell und Barchent zu Julettis und Federschütten,
Weiße Damaste und Stangenleinen zu Bettbezügen,
Cretonne, Croisé, Chiffon, Hemden-tuch,
Biqué und feine weiße Barchente,
feine leinene weiß- und buntkantige Taschentücher,
Messer- und Staubtücher.

Agnes Richter,
am Markt.

Das Korbwaaren- und Kinderwagen-Geschäft von Heinrich Rabe,

Johannisstraße 185, Waldenburg, Johannisstraße 185,
empfeilt feine große **Lehnstühle**, das Stück von 8 Mark an, schöne **Blumentische**, das Stück von 6 Mark an, **Kinderwagen**, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel in reicher Auswahl, und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Ernst Pohlens, Altstadt-Waldenburg,
hält Lager von **Cement- und Prægelithplatten** zu Fußböden.

Dürrenhülsdorf.
Morgen Sonntag ladet zur **Tanzmusik,**
sowie zu neubadenem **Sternfuchen** ergebenst ein **Schellenberg.**

Kleinhursdorf.
Morgen Sonntag, den 7. August, ladet zum **Sternfuchenausflug** mit **BALL**
freundlichst ein **C. Jost.**

Kertzsch.
Morgen Sonntag, den 7., und Montag, den 8. d. M.,

Vogelschiessen.
Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an **BALL,**

Montag, von Nachmittag 4 Uhr an **Abschießen des Vogels,** hierbei **CONCERT** und nach dem **BALL.**

Außer einer reichhaltigen Speisekarte, als: **Ente, Gans, Hähnchen, Schleie,** empfehle noch diversen **Kuchen** und hochfeine **Biere.**

An beiden Abenden **Illumination.**
Um gütigen Besuch bittet **Emil Müller.**

Familiennachrichten.
Geboren: Frn. Gymnasialoberlehrer Otto Meyer in Zwickau e. R.
Verlobt: Spinnereibesitzer Herrmann Döhler mit Clara Feidler in Kirchberg. — königlicher Unterförster Max Clemens in Wiesenhaus a. d. Wilsch mit Martha Meißner in Waldheim.
Vermählt: Ingenieur Johannes Kreis in Hainsberg mit Margarethe Panitzsch in Dresden.

Gestorben: Frau Emilie vew. Haubold geb. Thierbach in Strehlen bei Dresden. — Dr. Friedrich Wilhelm Mohrmann in Rostock. — Frau vew. Postamtsassistent Pauline Ploßzeßl geb. Hartmann aus Thun bei Chemnitz in Lindenau bei Leipzig. — Dr. Pastor Johannes Martin Eduard Jaenels in Lampertswalde bei Großenhain.

Verlag von C. F. Käßner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Käßner in Waldenburg.